

Gernot Ernst DIE STADT
BERLIN IN DER
DRUCKGRAFIK 1570-1870

I

Gernot Ernst DIE STADT
BERLIN IN DER
DRUCKGRAFIK 1570–1870

I

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung durch
die Preußische Seehandlung, Berlin.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografi-
sche Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2009 Gernot Ernst und Ute Laur-Ernst
© 2009 Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte, Berlin
Erstausgabe, 1. Auflage 2009

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und
Verbreitung sowie der Übersetzung vorbehalten. Kein Teil die-
ses Werkes darf in irgendeiner Form durch Fotokopie, Microfilm,
CD-ROM usw. ohne schriftliche Genehmigung der Autoren re-
produziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme ver-
arbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte

Kollwitzstraße 57
D-10405 Berlin
www.lukasverlag.com

Layout, Umschlag und Satz: Rüdiger Kern, Berlin
Druck und Bindung: Graphisches Centrum Cuno, Calbe

Printed in Germany
ISBN 978-3-86732-055-9

Inhalt

Vorwort	7
Berlins Weg zu einer europäischen Kulturmetropole	
Einblicke in die Geschichte Berlins (von 1570 bis 1870)	9
<i>von Gernot Ernst</i>	
Die ersten Berlin-Ansichten	10
Berlin bis zum Beginn des Dreißigjährigen Krieges	12
Berlin während des Dreißigjährigen Krieges	14
Aufbruch in eine große Zukunft	
Friedrich Wilhelm – der Große Kurfürst (1640–1688)	15
Zwischen Prunk und Kunstsinn	
Kurfürst Friedrich III. – König Friedrich I. (1688–1713)	21
Fortschritt – Gleichschritt – Rückschritt	
Friedrich Wilhelm I. – der Soldatenkönig (1713–1740)	27
Vom Absolutismus zur Aufklärung	
Friedrich II. – der Große (1740–1786)	33
Förderer der deutschen Sprache und Kunst	
Friedrich Wilhelm II. (1786–1797)	44
Zwischen Reform und Restauration, zwischen Besetzung und Befreiung	
König Friedrich Wilhelm III. (1797–1840)	49
Über die Revolution zum deutschen Nationalstaat	
König Friedrich Wilhelm IV. (1840–1861) und König Wilhelm I. (1861–1871)	58
Schlussbemerkung	65
Berlin in der grafischen Darstellung bis 1870	
Versuch einer Annäherung	67
<i>von Andreas Teltow</i>	
Definitionen und historischer Überblick	68
Berlin wird bildwürdig – Anfänge der grafischen Darstellung	71
Von Künstlern und grafischen Techniken	72
Motivwelten	73
Ausblick	81
Künstlerlexikon	83
<i>von Gernot Ernst</i>	

Vorwort

Die Idee zu dieser Dokumentation der Berlin-Grafik wurde in einem Gespräch mit Frau Professor Irmgard Wirth, der damaligen Leiterin des Berlin-Museums, Mitte der 70er Jahre geboren. Meine wiederholten Fragen nach Künstlern, der Datierung von Blättern, dem Umfang von Serien und weiteren Aspekten, die einen Sammler interessieren, wurden von ihr in der Regel beantwortet, hin und wieder aber dahin beschieden, dass die einzige verfügbare Quelle – »der Kiewitz«, also das Handbuch »Berlin in der Druckgraphik« von 1937 – unvollständig sei und einer Ergänzung und Verbesserung bedürfe. Meine damals eher scherzhafte Antwort: »Wenn ich im Ruhestand bin, werde ich mich dessen annehmen«- habe ich dreißig Jahre später wahr gemacht. Ich ahnte zu diesem Zeitpunkt jedoch nur bruchstückhaft, auf was ich mich einließ. Zumal mir sogleich der Gedanke kam, nicht nur Lücken in den vergangenen Jahrhunderten aufzuspüren und zu beseitigen, sondern ebenfalls die Berliner Druckgrafik bis in die Gegenwart zu erfassen, was sich aufgrund der deutschen Wiedervereinigung und der Überwindung der Teilung Berlins in besonderer Weise anbot. Dies alles ist in den letzten rund zehn Jahren geschehen und eine Datenbank entstanden, die Berliner Ansichten von den ersten Anfängen im 16. Jahrhundert bis ins Jahr 2000 umfasst. Mit Blick auf die Veröffentlichung galt es, diese Zeitspanne in sinnvolle Abschnitte zu untergliedern. Es fiel die Entscheidung, mit dem Zeitraum 1570 bis 1870 zu beginnen, also mit dem Stadtbild Berlins in der brandenburgisch-preußischen Epoche, in der sich die kurfürstliche Residenzstadt zur europäischen Kulturmetropole entwickelte. Unter kunsthistorischem Aspekt war dies die Zeit, in der mittels Druckgrafik Stadtansichten dokumentiert und so in diesem künstlerischen Medium Bilder von Bauwerken, Denkmälern, Straßen, Plätzen usw. verbreitet wurden.

Entsprechend meinem ursprünglichen Ziel, »den Kiewitz« zu ergänzen, stand für meine Arbeit zunächst die Erfassung und genauere Beschreibung aller einschlägigen Berlin-Ansichten aus den drei Jahrhunderten im Vordergrund und – das war ebenso von Anfang an erklärte Absicht – ihre bildhafte Wiedergabe in der geplanten Veröffentlichung. Doch dabei blieb es nicht. Immer deutlicher wurden die Wissenslücken bezüglich der Künstler – Zeichner, Stecher, Lithografen –, die diese Bilder geschaffen hatten. Seit Friedrich Nicolai (1786) war das Wissen über sie nicht mehr systematisch festgehalten worden; viele waren in Vergessenheit geraten. Dies galt es, ebenfalls soweit wie möglich zu ändern. Die Künstler waren auch Zeitzeugen Berliner Stadtgeschichte; sie hielten fest, was wichtig war. So drängte sich die Idee auf, nicht nur ihre Bilder zu zeigen, sondern die Geschichte der abgebildeten Gebäude, Denkmäler, Plätze, Institutionen usw. kurzgefasst zu erzählen.

Der nun vorliegende Band (1570–1870) ist mit »dem Kiewitz« nicht vergleichbar; er bietet weitaus mehr in seinen zwei, miteinander verzahnten Teilen: Im Zentrum des ersten Teils steht das Künstlerlexikon und die Dokumentation der Grafiken und im

zweiten das Stadtbildlexikon, das »hinter die Fassaden von Berlin« schaut. Er ist das Resultat eines langjährigen, arbeitsintensiven Projekts, das vorausschauende Vorbereitung, Systematik und viel, viel Geduld erforderte. Gleichwohl habe ich meinen Entschluss, mich ans Werk zu machen, nie bereut. Ich habe mir dadurch selbst neue Wissensgebiete und Methoden erschlossen, viele interessante Kontakte geknüpft und die Welt eines ganz anderen Personenkreises als den mir aus der Wirtschaft vertrauten kennengelernt. Die vielfältigen positiven Erfahrungen möchte ich auf keinen Fall missen; sie haben mir stets neuen Mut gemacht, den langen und manchmal sehr mühsamen Weg des Suchens und Erfassens zurückzulegen. Hatte ich zunächst das Projekt weitgehend allein bearbeitet, übernahm meine Frau, Dr. Ute Laur-Ernst, in den letzten Jahren vor allem die Erstellung des Stadtbildlexikons. Gemeinsam ist es uns gelungen, das detailreiche Werk zum Abschluss zu bringen und als ersten diesen Doppelband »Die Stadt Berlin in der Druckgrafik 1570-1870« zu publizieren.

Der Erfolg des Vorhabens hing immer von dem Wohlwollen vieler und deren Unterstützung mit Rat und Tat ab. Daher ist die Liste derjenigen, denen ich zu danken habe, sehr lang, zu lang, um alle Helfer namentlich zu erwähnen. Die Genannten stehen stellvertretend für alle. Die erste zu bewältigende Hürde war die technische Vorbereitung; ohne moderne Computertechnik, das war mir – aus der Wirtschaft kommend- stets bewusst, würde das Projekt scheitern. Deswegen danke ich zu allererst Uwe Rudolph, der mir erstmalig den Umgang mit EDV beibrachte und die aufzubauende Datenbank weitsichtig ausstattete, so dass sie alle Erweiterungen und vielfältigen Verknüpfungen zuließ. Nicht minder wichtig war die Unterstützung von Dieter Beuermann, der mir freundschaftlich verbunden mit seiner großen Erfahrung als Verleger zu jedem Zeitpunkt kenntnisreichen Rat gab.

In einem ersten Arbeitsschritt ging es dann darum, die öffentlichen Berliner Sammlungen für meine Dokumentation zu erschließen und zu nutzen. Ich fand überall nicht nur eine freundliche und interessierte Aufnahme, sondern stets eine engagierte Begleitung. Dies gilt für die Stiftung Stadtmuseum Berlin, in der mir Frau Cosmann, die Professoren Bartmann und Winkler und natürlich der Leiter der grafischen Sammlung Andreas Teltow unermüdlich zur Seite standen. Andreas Teltow übernahm überdies in diesem Buch die Einführung aus kunsthistorischer Sicht und rundet damit die Dokumentation unter diesem Blickwinkel ab. Nicht weniger Dank gebührt der Stiftung Preussischer Kulturbesitz, die die Wege zum Kupferstichkabinett mit Herrn Dr. Roth und zur Staatsbibliothek mit Herrn Scheerschmidt ebnete und mir die Arbeit in vieler Form erleichterte. Als Dritter im Bunde ist das Landesarchiv Berlin zu nennen, wo mir Herr Pett beim Erschließen der Sammlung half und ich in Herrn Matschenz mit seinen zahlreichen Ideen und Ratschlägen einen wichtigen Gesprächspartner fand. Wenn

ich damit die namentliche Aufzählung für diesen Bereich beende, so vergesse ich nicht die anderen öffentlichen Sammlungen in Berlin und in zahlreichen anderen Städten Deutschlands, in denen ich meine Studien betreiben konnte. Nicht unerwähnt bleiben dürfen die privaten Sammler Berliner Druckgrafik, die mir bereitwillig in beachtlichem Umfang ihre Sammlungen geöffnet und damit wesentlich zur Aussagekraft dieses Buches beigetragen haben.

Was für die Sammlungen gilt, findet ein ebenbürtiges Pendant in den vielen Hilfestellungen, die ich in den Archiven und Bibliotheken erfuhr. Dies trifft besonders für das Zentralarchiv der Evangelischen Kirche in Berlin zu, deren Betreuer(innen) nicht nur meine zahlreichen Durchsichten von Kirchenbüchern aus den drei Jahrhunderten geduldig begleiteten, sondern mir auch die Wege zu anderen kirchlichen Archiven öffneten. Frau Schneider, die das Historische Archiv der Akademie der Künste leitet, half mir bei der Auswertung der dortigen umfangreichen Bestände, und die Bibliothek des Stadtmuseums unter der Leitung von Herrn Herbig erleichterte wo immer möglich meine Arbeit. Daneben waren das Geheime Staatsarchiv, die Kunstbibliothek und die Staatsbibliothek stets bereit, mir mit Hinweisen weiterzuhelfen und alles herauszusuchen, was ich benötigte und mich weiterbrachte. Wichtige Quellen für die Recherchen zu den Künstlern waren auch die Stadtarchive in vielen Teilen Deutschland und im Ausland: Augsburg, Darmstadt, Dresden, Frankfurt/M. Hamburg, Leipzig, München, Nürnberg, Weimar sowie Amsterdam und Antwerpen, um nur einige zu nennen. Überall wurde ich mit Hilfe der Zuständigen fündig.

Die fortschreitende Arbeit bedurfte einer ständigen Kontrolle der Texte, um Fehler auszumerzen und hartnäckige »dunkle Flecke« endlich aufzuklären. Helge und Udo Bewer, Dr. Botho Ernst, Dr. Karin Rehlinger und Helga Ruhstrat waren immer wieder bereit, diese redaktionellen Prüfungen vorzunehmen und zum Datengewinn beizutragen.

Die Kosten für ein solch anspruchsvolles und zeitaufwändiges Vorhaben lassen sich kaum kalkulieren; ohne eigenes finanzielles Engagement und hohe persönliche Motivation lässt es

sich nicht realisieren. Umso wichtiger ist es und tut den Autoren auf ihrem langen Weg gut, wenn sie von kompetenter Seite Bestätigung und Ermutigung für ihre Arbeit erfahren. Deshalb möchte ich an dieser Stelle besonders dem Leiter des Kupferstichkabinetts, Herrn Professor Schulze-Alt Cappenberg, Herrn Professor Winkler von der Stiftung Stadtmuseum Berlin, dem Leiter des Projektes »Berliner Klassik« der Akademie der Wissenschaften, Herrn Professor Wiedemann und dem Direktor des Landesarchivs, Herrn Professor Schaper für ihre positiven Stellungnahmen danken. Diese Voten haben auch dazu beigetragen, dass sich die Stiftung Preussische Seehandlung mit einem großzügigen Druckkostenzuschuss an der Veröffentlichung dieses Werkes beteiligt hat. Dafür danke ich dem Kuratorium und insbesondere Frau Christa Müller, Geschäftsführerin der Stiftung, die mir zudem mit vielen Ratschlägen in dem mir bisher ungewohnten Umfeld weitergeholfen hat.

Es ist ein gutes Gefühl, dass die Dokumentation für den Zeitraum von 1570 bis 1870 nun vorliegt und allen Interessierten die Daten zugänglich sind. Sie bietet mit ihrem deutlich verbesserten Erkenntnisstand über die Berliner Druckgrafik und ihre in- und ausländischen Künstler sowie die an ihrer Verbreitung beteiligten Verlage eine auf vielfältige Weise nutzbare Informationsbasis – für weitere spezialisierte kunsthistorische Forschung, für das Schließen offen gebliebener Lücken, für vergleichende Studien zur Druckgrafik anderer Städte, für Ausstellungen und vieles andere mehr. Genauso nutzt sie der täglichen Arbeit in Antiquariaten, einschlägigen Bibliotheken, Archiven, im Denkmalschutz und bei Stadtrekonstruktionsprojekten; sie hilft den Auktionatoren und natürlich dem privaten Sammler. Ebenso findet der an der Geschichte Berlins Interessierte manche neue, überraschende Information über die Bauwerke, Institutionen und Unternehmen dieser Stadt. Und wer sich vor allem an den Bildern und Lebensgeschichten der Künstler früherer Jahrhunderte sowie an dem Wandel der Stadt Berlin erfreuen will, der hat mit diesem Doppelband ein ungewöhnliches Bilderbuch in der Hand, in dem er hoffentlich gern blättern und sich hie und da in Bilder und Texte vertiefen wird.

Dr. Gernot Ernst, Berlin, Oktober 2009

Ute Laur-Ernst DIE STADT
BERLIN IN DER
DRUCKGRAFIK 1570–1870

II

Ute Laur-Ernst DIE STADT
BERLIN IN DER
DRUCKGRAFIK 1570–1870

II

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung durch
die Preußische Seehandlung, Berlin.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografi-
sche Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2009 Gernot Ernst und Ute Laur-Ernst

© 2009 Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte, Berlin
Erstausgabe, 1. Auflage 2009

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und
Verbreitung sowie der Übersetzung vorbehalten. Kein Teil die-
ses Werkes darf in irgendeiner Form durch Fotokopie, Microfilm,
CD-ROM usw. ohne schriftliche Genehmigung der Autoren re-
produziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme ver-
arbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte

Kollwitzstraße 57
D-10405 Berlin
www.lukasverlag.com

Layout, Umschlag und Satz: Rüdiger Kern, Berlin
Druck und Bindung: Graphisches Centrum Cuno, Calbe

Printed in Germany
ISBN 978-3-86732-055-9

Inhalt

Stadtbildlexikon Berlin	7
1. Bilder – Dokumente lebendiger Stadtgeschichte	8
2. Topografische und architektonische Richtigkeit und Genauigkeit	10
3. Gliederung und Format	11
4. Such – und Orientierungshilfen	12
Thematische Kategorien der 550 Stichworte	
Akademische Einrichtungen	14
Banken, Börse, Münze	36
Brücken	45
Denkmäler, Skulpturen	62
Eisenbahn, Bahnhöfe	82
Gärten, Parks	88
Gerichte, Strafvollzug	100
Gesamtansichten	107
Gesandtschaften, Botschaften	129
Gesellschaften, Vereine, Salons	132
Gesundheit, Krankenhäuser	136
Gymnasien, Schulen	144
Handel und Gewerbe	154
Hotels, Gasthöfe	185
Kirchen, Synagogen	192
Militär, Kasernen	241
Museen, Galerien	265
Palais (Adel), Bürgerhäuser	274
Plätze, Märkte	310
Schlösser und Palais, Königliche	333
Soziale Einrichtungen	378
Staatliche Administration	382
Städtische Verwaltung	392
Stadttore, Stadtmauer	400
Straßen, Gräben, Kanäle	415
Theater, Oper	434
Vergnügungsorte, Unterhaltung	450
Vorstädte, Vororte/Dörfer	467

Zeittafel	485
Verzeichnis der Baumeister	491
Verlage, Buch- und Kunsthandlungen	501
Serien und Mappen	523
Grafik in Büchern und Alben	533
Grafiken zur Zeittafel	575
Architekturzeitungen und Schinkels Architektonische Entwürfe	583
Architektonisches Skizzenbuch.	584
Zeitschrift für Bauwesen	600
L. W. Wittich: Schinkel, Arch. Entwürfe	613
Originalgrafik in Zeitschriften.	617
Guckkastenblätter	623
Gebrauchsgrafik.	631
Briefbögen	632
Einladungskarten	636
Firmen-Briefbögen	636
Anhang	643
Literatur	644
Stichwortverzeichnis	650
Sach- und Ortsregister (zum Stadtbildlexikon)	
Personenregister (zum Stadtbildlexikon)	